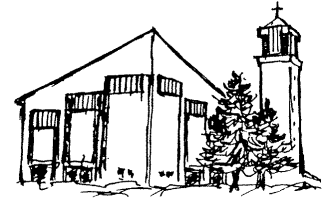


Predigt zu Karfreitag
2. Korinth 5,19-21 am 03.04.2026
Heilig-Geist-Kirche, Büchig
Pfrin. Dr. Karen Bergesch



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

heute betrachten wir das Kreuz und versuchen zu verstehen, was am Karfreitag geschah. Zuerst sehen wir Leid, Schmerz und Ungerechtigkeit. Jesu Weg zum Kreuz wird im Lied „Holz auf Jesu Schulter“ beschrieben.

Der Autor des Liedes, Willem Barnard, ein evangelisch-reformierter Theologe und Dichter aus den Niederlanden, möchte unsere Aufmerksamkeit auf die Schulter und nicht auf die Augen Jesu lenken. Die Schultern tragen ein schweres Holz. Der ganze Körper muss sich beugen.

Es ist kein leichter Weg, sondern ein schwerer und schmerzhafter Weg, auf dem Jesus sein eigenes Kreuz tragen muss. Jesus stirbt am Kreuz, wie wir im Johannesevangelium bei der Lesung gehört haben. Auf diesem Weg leiden wir alle mit Jesus. Sein Tod wird ein Wendepunkt in der Geschichte. Denn am Kreuz treffen sich Licht und Schatten.

Schatten steht für Leid, Schmerz, die Verurteilung eines Unschuldigen. Die Schatten am Kreuz konfrontieren uns mit dem alten Adam drinnen in uns Menschen, der um Macht zu erreichen, Intrigen macht. Diese Konfrontation/Spiegelung hilft uns, darüber nachzudenken und gibt uns Kraft bestimmte Themen zu bearbeiten.

Das Kreuz möchte nicht Leid und Ungerechtigkeit ignorieren oder das betonen. Das Kreuz zeigt uns den Punkt, wo gesagt wird: Stoppt! Nicht mehr. Nicht mehr Gewalt, Krieg. Nicht mehr Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Jesus stirbt am Kreuz aber er bleibt nicht am Kreuz. Das Kreuz ist für uns die evangelische-reformierte Kirche lehr. Warum? Weil wir die Auferstehung Christi

betonen. Das Leben besiegt den Tod. Die Botschaft der Liebe soll uns im Glauben begleiten. Das ist das Licht, das aus dem Kreuz kommt.

Die Schatten des Lebens sollen aus Licht kommen, damit wir über Scham, Neid und alles was schwer für uns ist, sprechen und überwinden können. In diesem Sinne bietet uns das Kreuz Versöhnung an. Das ist was Paulus im Predigttext für heute spricht.

Versöhnung ist für uns wichtig. Versöhnung mit uns selbst, mit anderen, mit Gott. Das Kreuz bietet uns die Chance, neu anzufangen. Ein neuer Anfang ist möglich, wenn wir durch das Kreuz unser Leid und unseren Schmerz erkennen und versuchen, aus dem Kreislauf des Leidens und des Schmerzens heraus zu kommen. Jesus kommt heute am Kreuz zu uns und spricht mit uns. Das Licht am Kreuz steht für Liebe, Frieden, Vertrauen, Hoffnung und Versöhnung.

Das Kreuz ist Ausdruck radikaler Nächstenliebe, die nicht Rache oder Krieg sucht, sondern einzig auf Versöhnung aus ist. Diese Liebe erfahren wir alle, wenn wir den alten Adam in uns sterben lassen.

Die radikale Liebe des Kreuzes ist eine starke und klare Liebe, die uns im Leben auf den Weg der Versöhnung mit Gott, mit uns selbst und mit unseren Mitmenschen führt. Die radikale Liebe des Kreuzes ignoriert den Menschen in seinem körperlichen und seelischen Leid nicht, sondern sucht inmitten des Leidens einen Weg der Hoffnung aufzuzeigen.

Die Kraft, persönliches Leid oder das Leid derer, die wir lieben, zu ertragen, entspringt einer radikalen Liebe, wie der Liebe Marias, die ihren Sohn bis zum Fuße des Kreuzes begleitete. Im Licht und Schatten des Kreuzes sehen wir Jesus, der sich als Mensch und gleichzeitig als Gottes Sohn zeigt.

„Wollen wir Gott bitten, dass auf unserer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehen.“ (Holz auf Jesu Schulter, Strophe 2)